

Predigt zum Gottesdienst im Münchner Dom

Dienstag, 4. Januar 2022

Zelebrant: Weihbischof Dr. Bernhard Haßberger

Johannes 1,25-42

Liebe Schwestern und Brüder in Christus!

Im Zentrum des eben gehörten Evangeliums stehen zwei Fragen. Jesus fragt die zwei Jünger: „Was wollt ihr?“ Beide antworten wieder mit einer Frage: „Wo wohnst du?“ Es ist ja interessant, dass die Berufung mit Fragen beginnt.

Kinder fragen viel. Was sie nicht alles wissen möchten! Ich kann mich noch gut erinnern, dass ich als Kind manchmal mit meinem Großvater auf dem Pferdefuhrwerk ins Dorf fahren durfte. Es waren 8 Kilometer. Wir brauchten dafür zwei Stunden und wieder zwei zurück. Während wir nebeneinander auf dem Wagen saßen, gehörte der Opa mir. Ich habe ihn mit Fragen gelöchert, bis es ihm zu viel wurde und er mich zum Stillsein aufforderte.

Wir Erwachsene fragen weniger. Wir wissen ja schon alles, jedenfalls meinen wir das. Aber wer fragt, hat Interesse, der möchte etwas Neues wissen. Wer nicht mehr fragt, erfährt auch nichts mehr.

Von daher sind die beiden Fragen bemerkenswert. Meinen wir nicht oft genug, wir wüssten über Gott eigentlich schon alles? Wir geben Antworten, fragen aber wenig. Diese Fragen wollen uns wieder aufmerksam machen, dass Gott, aber auch Jesus, der unter uns als Mensch gelebt hat, immer ein Geheimnis bleibt. Ihm kommen wir nicht durch wohlfeile und kluge Antworten näher, sondern durch Fragen. Immer und immer wieder müssen wir uns in sein Geheimnis vertiefen.

In diesem Zusammenhang gibt es bei Lukas eine hilfreiche Geschichte, es ist die mit Marta und Maria. Marta arbeitet als Gastgeberin, Maria sitzt Jesus zu Füßen. Man hat diese Geschichte oft moralisch ausgelegt, als würde Jesus hier die Kontemplation wichtiger erachten als die Aktion. Aber das ist

nicht gemeint. Diese Geschichte möchte einfach sagen, dass es für uns nichts Wichtigeres gibt, als immer wieder zu Füßen Jesu zu sitzen und sein Wort zu hören und zu bedenken. Es geht darum, sich immer wieder in sein Wort und damit in das Geheimnis Gottes zu vertiefen und Gott näher zu kommen.

Dies wird auch unterstrichen dadurch, dass die Jünger einen Tag mit Jesus leben. Zum Glauben kommt man wohl selten durch ein gelehrtes Wort, sondern indem man bei Jesus wohnt, sich in sein Geheimnis vertieft.

Auch heute ist es nicht anders. Nicht hohe Theologie eröffnet den Weg zum Glauben, sondern das überzeugende Leben von Jüngerinnen und Jüngern Jesu. Ich wünsche uns allen, dass wir nicht müde werden, Jesus und sein Wort zu befragen und so tiefer in das Geheimnis Gottes eintauchen. Es würde auch unserem Auftrag guttun, wenn wir so überzeugte und überzeugende Christinnen und Christen werden.